



Naturkinder Waldlicht
Verein zur Wahrung
ganzheitlicher Lebensweise

Projekt Waldspielgruppe „Naturkinder Waldlicht“ Pädagogische Konzeption

Inhalt

Vorwort - 2-

Leitbild -3-

Die Naturkindergruppe -4-

Gruppenstärke
Betreuungszeiten
Beiträge und Finanzierung
Lage und Ausstattung, Wegbeschreibung, Gelände
Ernährung
Ausrüstung
Aufnahme von neuen Kindern

Pädagogische Arbeit -5-

Ziele, Maximen und Leitlinien - Waldorf- und Waldpädagogik im Einklang
Unser Bild vom Kind und die Rolle der Pädagogen
Freies Spiel
Nachahmung
Rhythmus
Tagesablauf
Feste im Jahreskreis
Eingewöhnung
Vorbereitung auf die Schule
Integration, Inklusion

Kompetenzbereiche

Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz
Ethisch-religiöse Bildung und Erziehung
Emotionalität und Sozialkompetenz
Sprache
Musikalische Bildung
Ästhetische, bildnerische, künstlerische und kulturelle Bildung
Ökologisches Bewusstsein
Körper- und Bewegungskompetenz
Naturwissenschaftliche Bildung und Naturerleben
Informationstechnische Bildung, Medien
Partizipation und demokratische Teilhabe

Organisatorisches -13-

Trägerschaft

Qualitätsentwicklung und Zusammenarbeit im Team

Beobachtung und Dokumentation

Erziehungspartnerschaft von Eltern und Pädagogen, Elterngespräche

Beschwerdemanagement

Kooperation und Vernetzung

Sicherheit - Schutzauftrag

Kontakt -15-

Die Welt sehen in einem Körnchen Sand,
den Himmel in einem Blütenrund,
die Unendlichkeit halten in der Hand,
die Ewigkeit in einer Stund.

Vorwort

...jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...

Aller Anfang ist oft klein und unscheinbar und erst viel später kann man dann rückblickend feststellen: Da und dort hat es angefangen! So wie aus einem kleinen Samenkorn ein Spross wird und ein Baum und später ein ganzer Wald.

Solch ein kleiner Spross begann schon lange in mir zu wachsen; lange bevor ich die Möglichkeit hatte meine Träume umzusetzen. Es war der Gedanke eine selbst gegründete Waldkindergruppe begleiten zu dürfen ganz nach meinen Visionen, Ideen und Gedanken. Nach langjähriger Erfahrung als Kindergartenpädagogin in Waldkindergärten wurde plötzlich der Impuls, etwas Eigenes von der Wurzel an zu gestalten, ganz real. So machte ich mich auf den Weg, besondere Menschen dafür zu finden, die mit meiner Idee mitschwingen konnten und ihre eigene Individualität als gestaltender Teil dazustellen. Gemeinsam haben wir uns auf den Weg gemacht, dass diese Naturkindergruppe entstehen kann. Dafür bin ich für alle helfenden Hände aus tiefstem Herzen dankbar. Ein Ort der Freude konnte entstehen. So kann eine tiefempfundene Vision für die Kinder von morgen Wirklichkeit werden, die vom Zauber des Anfangs getragen wird.

Herzlichst,

Corina

Leitbild

Unsere Naturkindergruppe ist ein Ort der Gemeinschaft von Kindern, deren Familien und MitarbeiterInnen. Gemeinsam bieten wir einen Raum für Begegnung an, in welchem Individualität willkommen ist. Offenheit, Vertrauen, Toleranz und Interesse sind Grundlagen der Zusammenarbeit.

Unsere Absicht ist es, stets in Ehrfurcht und Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung zu handeln und einen Ort der Wärme und Geborgenheit zu schaffen, dessen Leuchten in die Welt ausstrahlt.

Wir möchten jedes Kind in seiner Einzigartigkeit, seinen Fähigkeiten und Begrenzungen wahrnehmen. Damit es sich im Garten der Kindheit seinem Wesen entsprechend entfalten kann, braucht es verlässliche Bindungen, gute Vorbilder und eine anregende Umgebung. Unser Wunsch ist es, eine Grundlage zu schaffen, womit ein Auffinden des individuellen Lebensmotivs gelingen kann.

Unsere Aufgabe ist es auch, pädagogisch sensibel zu handeln und uns selbst zu reflektieren, sodass wir den Kindern der heutigen Zeit gerecht werden können. Dabei sind auch wir stets Lernende.



Die Naturkindergruppe

Die Naturkindergruppe zeichnet sich vor allem durch eine zum einen kleine Gruppengröße aus. Zum anderen ergibt sich ein sehr hoher Qualitätsstandard durch die Natur- und Waldpädagogik in Verbindung mit der Waldorfpädagogik. Und wir verbinden diese Elemente zu einem einzigartigen und harmonischen Umfeld.

Gruppenstärke

In unserer Gruppe werden bis zu 14 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und nachmittags auch Schulkinder bis 10 Jahren von 2 BetreuerInnen (1 päd. Fachkraft + 1 Assistentkraft) betreut. Für Betreuungsengpässe durch Ausfall- oder Krankheitssituationen steht uns eine weitere Assistentkraft als Springerin zur Verfügung.

Betreuungszeiten

Die Naturkindergruppe ist von 8.00-12.30 Uhr von Montag bis Freitag geöffnet sowie Dienstag und Mittwoch von 14.30-17.30Uhr (Nachmittagsgruppe).

Die Schließzeiten liegen innerhalb der Schulferienzeiten des Landes Vorarlberg.

Hinweis: Im Eröffnungsjahr 2023/2024 sind nur die beiden Nachmittage geöffnet. Ab Herbst 2024 ist die komplette Öffnung (auch der Vormittage) geplant.

Beiträge und Finanzierung

Unsere Gruppe ist als Wald-Spielgruppe (private Initiative) angelegt und wird durch Elternbeiträge, Förderungen des Landes Vorarlberg und der Gemeinde und weiteren freiwilligen Zuwendungen getragen.

Der Monatliche Beitrag beträgt für die Vormittagsgruppe 135€ für Kinder aus Göfis und 200€ für Kinder aus Nahbargemeinden. Die Nachmittage können einzeln wahrgenommen werden und sind gestaffelt je nach Buchung von 25€, 23€, 22€ pro Tag.

Lage und Ausstattung Wegbeschreibung, Gelände

Unsere Naturkindergruppe befindet sich im schönen Waldbereich Dreikreuzen in Göfis in Vorarlberg.

Wir haben ein Tipi, welches als täglicher Sammelpunkt und auch als Unterschlupf dient. Mit dem Bollerwagen ziehen wir jeden Tag in den Wald.

Zum Händewaschen werden warmes Wasser, Lavaerde/Seife und Handtücher zum Waschplatz mitgenommen.

Waldtoilette: Unser in kindgerechter Höhe angepasstes „Waldklo“ befindet sich unweit des Tipis umgeben von einem Sichtschutz aus Weiden. Es wird regelmäßig nach dem Prinzip einer Komposttoilette gesäubert und geleert.

Unwetter: Tage, an denen wir uns aus Sicherheitsgründen nicht im Wald aufhalten können, nutzen wir für Exkursionen. (z.B. Besuch der Bücherei BUGO, „Schauplatz-Göfis-Obst und Garten“, usw)

Ernährung

Die Ernährung ist von zentraler Bedeutung für die Gesundheit und Entwicklung des Menschen, daher entscheiden wir uns an Kochtagen bewusst für eine vegetarische und vollwertige Nahrung. Biologischer und regionaler Anbau sind uns wichtig.

Dabei liegt uns eine familiäre Atmosphäre am Herzen. Wir essen gemeinsam und beginnen mit einem Tischspruch.

Ausrüstung

...hier ist eine Liste mit Utensilien, die die Kinder während der jeweiligen Jahreszeit anhaben oder dabei haben sollten:

für jeden Tag:

- kleiner Rucksack, der vom Kind selbst geöffnet und verschlossen werden kann und beim Laufen nicht von den Schultern rutscht
- gesunde Brotzeit (keine Süßigkeiten, süße Brotaufstriche, Joghurt oder ähnliches)
- Trinkflasche
- Sitzunterlage (stellen wir in den ersten Waldtagen selbst her - aus Wollfilz)

Im Sommer:

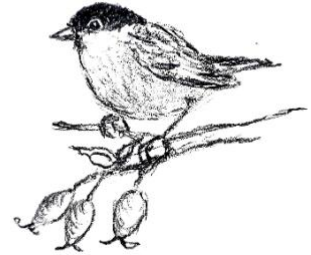
- Sonnenhut
- festes Schuhwerk

Bei Regen:

- Gummistiefel, Regenhose, Regenjacke, wasserfeste Handschuhe
- Mütze oder Kappe

Im Winter:

- „Zwiebellook“ (mehrere Schichten übereinander)
- lange Unterwäsche (bewährt hat sich welche aus Wolle oder Wolle/Seide)
- Wintermatschhose und Jacke
- wasserfeste Handschuhe + ein Paar zum Wechseln
- wasserfeste Winterstiefel
- warme Mütze, Schal/Buff



Aufnahme von neuen Kindern

Zum gegenseitigen Kennenlernen führen wir Aufnahmegespräche nach Vereinbarung. Der Eingewöhnungszeitraum erfolgt nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und der Familie.

Pädagogische Arbeit

Ziele, Maximen und Leitlinien - Waldorf- und Naturpädagogik im Einklang

*In den Wäldern sind Dinge,
über die nachzudenken man jahrelang
im Moos liegen könnte. –Franz Kafka*

Verschlungene Pfade vor uns – es geht über Stock und Stein, Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht kann dämmrig erscheinen. Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Es duftet nach Waldboden und Kräutern. Die geheimnisvollsten Geräusche von überall her. Im Walde werden Körper, Seele, Geist und allen Sinnen angesprochen, überall sind kleine Hindernisse, verbundene Wagnisse.

Die Ziele auf einem Blick:

- Förderung der Motorik durch natürliche, differenzierte, Bewegungsmöglichkeiten
- Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- Förderung der Sinneswahrnehmungen durch Primärerfahrungen
- ganzheitliches Lernen mit den Sinnen, mit dem Körper, alle Ebenen der Wahrnehmung ansprechend

- Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen
- Möglichkeiten, die Grenzen eigener Körperlichkeit zu erfahren
- Erfahren von Stille und Sensibilisierung für das gesprochene Wort
- Sensibilisierung und Mitgefühl für ökologische Zusammenhänge und die Natur
- Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und des Lebens überhaupt

Wir möchten die Kinder auf ihrem eigenen Werdeprozess liebevoll und ganzheitlich begleiten. Dafür sehen wir die Verbindung von Waldorf- und Naturpädagogik als Grundlage einer gesunden Entwicklung für das kleine Kind. Von der Natur aus strahlt uns und den Kindern eine große Vielfalt als Entwicklungsgrundlage entgegen. Diese natürliche Gestaltungskraft für die Erziehung des Kindes möchten wir nutzen. Verbunden damit arbeiten wir auf der Grundlage von Elementen der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners im Sinne einer spirituell begründeten Erziehungskunst. Die Pflege von offener und vertrauensvoller Zusammenarbeit, sowie von Transparenz in der Kommunikation zwischen allen Beteiligten im Innen- wie im Außenverhältnis hat hohe Priorität. Dies bedeutet den anderen zu erkennen und ihn in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen. Nur eine vertiefte Sinnhaftigkeit und Lebensorientierung des Erwachsenen kann die richtige Grundlage für einen gelingenden pädagogischen Prozess sein.

Im Sinne der Waldorfpädagogik arbeiten wir im täglichen Umgang nach folgenden Prinzipien:

Verstehbarkeit – die Welt in ihren Zusammenhängen begreifen

Handhabbarkeit – Vertrauen gewinnen in die eigene Handlungsfähigkeit, in eine wachsende Selbstsicherheit, um so aus eigener Kraft oder mit Unterstützung andere Lebensaufgaben gut zu meistern

Sinnhaftigkeit – Erfahrungen und das eigene Denken als sinnhaft begreifen, verarbeiten und entsprechend handeln

Der Wald – Erlebnisraum Natur

Die nicht zu beschreibende Schönheit einer Blüte, die Anmut eines in den Lüften gleitenden Vogels, das Rauschen des Windes in den Bäumen, lass es uns spüren und erleben...

Mit den Naturelementen liebevoll, achtsam und fantasievoll umzugehen, können die Kinder nicht früh genug lernen. Dazu müssen sie Wasser, Erde, Feuer und Luft erleben und begreifen, sich handgreiflich mit ihnen auseinandersetzen dürfen.

Das ist die beste Voraussetzung dafür, dass sie später verantwortungsvoll damit umgehen können.

Wer Kinder beobachtet, der weiß, dass sie sich mit großer Freude dem fantasievollen Spiel mit den Naturelementen hingeben, sobald sich ihnen eine Gelegenheit bietet. Die Elemente sind der Urstoff allen Lebens – und mit diesem Leben gut umzugehen und es zu schützen, das wollen wir den Kindern unserer Waldgruppe ein Stück näher bringen.

Hindernisse, die im Weg liegen, Steine, Stöcke und Erdhügel fördern die Wahrnehmung, das Körpergefühl und den Gleichgewichtssinn der Kinder. Draußen im Wald ist kein Schritt wie der nächste – kein Stock wie der andere. Wer Stock, Stein, Sand und Lehm nicht be-greifen darf, begreift später nichts.

Unser Bild vom Kind und die Rolle der Pädagogen

Für uns ist das Kind kein leeres Blatt, das beschrieben werden soll. Es ist eine einmalige, unantastbare Individualität, das sein eigenes Lebensmotiv, seine Lebensaufgabe in das jetzige Erdenleben hineinträgt. Dabei möchten wir ihm begleitend zur Seite stehen und ihm den Raum für seine ganz eigene Entwicklung freihalten, sodass es seinen persönlichen Weg gestalten und gehen kann. Wir als Pädagogen sehen uns als Begleiter für das Kind hin zur Entfaltung des Potenzials, welches in ihm steckt. Ein achtsamer und wertschätzender Umgang und ein empathisches Wahrnehmen der Bedürfnisse der Kinder sind uns dabei wichtig. Zu den unzähligen Lernerfahrungen der Natur des Waldes, welche dem Kind entgegenstrahlen stellen sich unsere kulturellen und künstlerischen pädagogischen Inhalte und Angebote sowie die soziale Gemeinschaftsentwicklung in der Kindergruppe. So unterstützen wir das Kind in seiner Entwicklung auf allen Ebenen.

Freies Spiel

Im Spielen zeigt uns das Kind sein Wesen. Im Spiel erfährt es sich selbst, erobert es seine Welt. Sein eigenes Dasein und die Außenwelt sind noch eine Einheit: Für alle Eindrücke ist es offen, dabei lebt es in seinem Spielen zugleich mit voller Hingabe an seine Umgebung. Für das Kind bedeutet Spielen ein freies Entfalten seiner Phantasie und Kreativität. In der Natur setzt es sich handgreiflich mit seinem natürlichen Umfeld auseinander und lernt die Zusammenhänge kennen. Es lebt sich hinein. Gleichzeitig übt es, Probleme zu bewältigen und kritische Situationen zu meistern. Durch das unausgestaltete Spielmaterial in der Natur und im Wald ist das Kind aufgefordert, kraft seiner Phantasie die nötigen Dinge mithilfe des vorhandenen Materials selbst zu kreieren. So wird ein Stock vom Werkzeug zur Schlange zur Abgrenzung usw. Die Kinder entwickeln dabei Willenskraft, Empfindungsfähigkeit und ein gesundes Vorstellungsvermögen. Auf dieser Grundlage kann der Mensch später seinen persönlichen, inneren Impulsen Raum geben und diese zielgerichtet in die Realität umsetzen. Beim Urspiel im Wald und Feld spielen die Kinder an natürlichen Orten der Kraft. Sie entdecken die Welt durch eigenes Handeln und Ausprobieren und lernen im freien, ursprünglichen Spiel – im Urspiel. In der Natur sammeln die Kinder direkte und wahre Erfahrungen, die sie in vergleichbarer Form und Vielfalt in keiner anderen Umgebung machen können. Naturmaterialien sprechen ganz besonders die phantasiereichen Schöpferkräfte im Kind an. Hier begegnen sich Kinderseele und Naturseele.

Nachahmung

Das Kind lernt durch das Nachahmen. „Der Mensch erlernt das Menschsein nur am Menschen.“ –Novalis. Durch die Nachahmung durchläuft das Kind intensive Lernprozesse wie nie mehr später in seinem Leben. Deshalb versuchen wir, dem Kind durch unsere eigenen Tätigkeiten viele wertvolle Möglichkeiten zur Nachahmung zu bieten. Dabei sind die Durchschaubarkeit unseres Tuns und die Sinnhaftigkeit unserer Handlungen wichtig. Viele Erklärungen und Belehrungen erübrigen sich, wenn wir bewusst unsere Handlungen im Wissen von Vorbild und Nachahmung ausführen.

Rhythmus

Alles Leben wird vom Rhythmus getragen. Rhythmen zu pflegen bedeutet Geborgenheit und Sicherheit zu geben, dem Kind eine Kraft spendende, heilsame, harmonisierende Umgebung zu schaffen. Rhythmus verbindet Sprache, Musik und Bewegung. Dieser Dreiklang sollte als ein Lebensmoment die Kindheit durchziehen. So wechseln sich in unserem Tagesablauf Ein- und ausatmende Phasen (Freies Spiel – ausatmende Phase, Morgenkreis, Brotzeit, Abschlusskreis – einatmende Phasen) ab. Diese rhythmische Gliederung in freie und geführte Tätigkeiten, Ruhe und Bewegung, unterstützen das Kind in seiner inneren Ausgeglichenheit. Sie schaffen Vertrauen, Sicherheit und Gewissheit, dass das Wiederkehrende wieder kommt. Dies hilft dem Kind letztlich zu einer stabilen Entwicklung. Die sich täglich wiederholenden Abläufe schaffen dabei einen Halt gebenden äußeren Rahmen, in dem sich das Kind mit innerer Sicherheit durch den Tag bewegen kann. Der Wochen- und Jahreslauf richtet sich als großer übergreifender Rhythmus nach den Jahreszeiten und Jahresfesten. Jeder Tag der Woche hat seine eigene Bedeutung. Das Vorbereiten, Erleben und Feiern der Jahresfeste zeigt das Ein- und Ausatmen des Jahreslaufes.

Tagesablauf

8.00-8.30 Uhr **Bringzeit**

Die Kinder treffen am Sammelplatz ein

8.30 Uhr **der Tag beginnt**

Wenn das Glöckchen klingt mit „Auf, auf, auf, Rucksack drauf“, sammeln sich alle Kinder mit Rucksack und wir ziehen mit dem Bollerwagen los.

Unser Ziel ist unser Waldplatz. Hier angekommen, darf sofort ins Spiel und in Tätigkeiten übergegangen werden.

10.00 Uhr **Morgenkreis**

Immer ein Kind darf die Morgenkreismitte decken. Nach dem Händewaschen beginnt der Morgenkreis. Es wird eine Kerze angezündet, singen Lieder, machen ein Fingerspiel, ...

Anschließend: **gemeinsame Brotzeit**

Nach kurzem Dank an Mutter Erde für ihre Gaben, lassen wir uns die Brotzeit schmecken. Danach findet wieder freies Spiel im Wald mit Basteln, Werkeln etc statt.

12.45 Uhr **Abschlusskreis**

Nach dem Aufräumen von Werkzeug und Bastelmaterial hören wir abschließend eine Geschichte, Figurenspiel, singen ein Lied, ...

12.00–12.30 Uhr **Heimweg – wir gehen!**

Durch den Wald wandern wir wieder zum Sammelplatz, wo die Kinder ab 12.20Uhr abgeholt werden.

Feste im Jahreskreis

Die Jahresfeste sind Knotenpunkte im Jahreslauf. Mit den Kindern leben wir von einem Fest zum nächsten und gestalten gemeinsam. Das kindgemäße Feiern dieser Feste stellt nicht nur einen Höhepunkt im Jahreslauf dar, sondern begründet durch seine Bildhaftigkeit einen unermesslichen Seelenreichtum. Wir legen großen Wert auf eine fröhliche Schaffensatmosphäre, in der ein Keim für Ehrfurcht und Dankbarkeit gegenüber der Natur und den Mitmenschen gelegt wird. Das Erleben dieser Urbilder der Feste kann Grundlage sein, aus der sich im späteren Leben Kräfte entwickeln, nicht nur den Stürmen des Lebens zu strotzen, sondern auch gesund in die Zeitverhältnisse hineinzuwirken und zu wachsen.

Wir feiern...

Erntedank, Michaeli, Laternenfest, Adventszeit mit Hl. Nikolaus und Adventsgärtlein, Weihnachtsgeschehen, Hl. Drei Könige, Fasching, Frühling und Ostern, Pfingsten, Johanni/Sommerfest, Geburtstage

Alle Feste werden auf eine natürliche, freie Art und Weise, verwoben mit dem, was uns von der Natur entgegenstrahlt, im Jahreslauf gestaltet.



Eingewöhnung

Diese Zeit gestaltet sich sehr individuell nach dem momentanen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Wichtig ist nicht nur ein gutes und offenes Zusammenwirken von Pädagogen und Eltern, sondern auch ein einfühlsames Vorgehen, um sowohl Eltern, als auch Kinder gut in unsere Gruppe zu integrieren.

Zur Eingewöhnung bei den Naturkindern

Der Schritt in eine neue Umgebung mit gleichaltrigen und älteren Kindern sowie fremden Bezugspersonen stellt eine Herausforderung für das Kind dar.

Die Eingewöhnungszeit behutsam, harmonisch und achtsam zu gestalten, legt einen vertrauensvollen, sicheren Grundstein für den späteren Alltag in der Gruppe. Die wichtigste Grundlage hierfür ist das gegenseitige Vertrauen.

Für die Eltern besteht in dieser Zeit die Chance das Umfeld zu erleben, in das ihr Kind hineinwachsen wird. Der Eingewöhnungsverlauf richtet sich nach dem Entwicklungsstand und der Individualität des Kindes, der Familiensituation und der bestehenden Gruppe. Wie lange die Eingewöhnung dauert, können wir deshalb im Vorfeld nicht sagen; wir planen eine Zeit von etwa zwei Wochen ein bis das Kind vollständig bei uns bleibt. Die Eingewöhnungszeit sollte nicht durch längere Pausen unterbrochen werden. Die regelmäßige Wiederholung hilft dem Kind besser mit seiner neuen Umgebung vertraut zu werden.

Die ersten Tage:

Wir lassen dem Kind die Möglichkeit, sich zu orientieren. Um ca. 10.00Uhr beginnt der Morgenkreis und anschließend die gemeinsam Brotzeit. In der Regel verabschieden wir die Eltern und das Eingewöhnungskind nach der Brotzeit und sie gehen nach Hause.

Das Kind kann in dieser Zeit die ersten Entdeckungen machen. Wir werden mehr und mehr versuchen, den Kontakt zum Kind aufzunehmen, um so langsam eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

Verabschiedung:

In der nächsten Zeit folgt die erste Verabschiedung. Wir werden den Eltern signalisieren, wann im Laufe des Vormittages dieser Moment sein wird.

WICHTIG ist, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden und ihm auch ankündigen, dass sie wiederkommen. Das Zurückkommen der Eltern muss das Kind verlässlich erleben, so wächst das Vertrauen, dass Mama/Papa immer wieder kommt. In den nächsten Tagen

dehnen sich die Weggehzeiten der Eltern immer mehr aus, bis das Kind dann den ganzen Vormittag alleine in der Gruppe bleibt.

Nach 6-8 Wochen der Eingewöhnungszeit treffen wir uns zu einem Reflexionsgespräch mit den Eltern.

Vorbereitung auf die Schule

Im Hinblick auf die Schulreife ist uns vor allem die soziale und emotionale Kompetenz der Kinder wichtig als Grundbaustein für die Zeit in der Schule. Auch halten wir den Blick verstärkt auf die Pflege der Sinne, die wir als wesentliche Grundlage für die weitere Entwicklung sehen. Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt gehen wir mit den Vorschulkindern vermehrt in die Projektarbeit, wo handwerklich-künstlerische Ausfertigungen der Kinder entstehen wie beispielsweise eine selbstgebaute Gestellsäge, eine Blumenpresse, ein selbstgezimmertes Schwert. Diese nur den Vorschulkindern vorbehaltene Tätigkeit schmiedet sie zu einer kleinen Gruppe zusammen. Mit einer feierlichen Verabschiedung verlassen die Kinder im Sommer dann die Naturkindergruppe.

Integration, Inklusion

In unserer Einrichtung findet auch ein Kind mit besonderem Betreuungsbedarf seinen Platz. Wir bieten natürliche Möglichkeiten, dieses Kind zu begleiten und zu integrieren. Durch die Kraft der Natur und die geringe Gruppenstärke bieten sich bestmögliche Bedingungen für eine gesunde Entwicklung. Das Kind ist ganz im Sinne einer Inklusion bei uns aufgenommen. Das bedeutet, dass es wie alle anderen Kinder auch bei allen Prozessen mit dabei ist. Es finden regelmäßige Gespräche mit den Eltern statt, bei denen ein Hilfeplan erarbeitet wird. Die kleine Gruppengröße erleichtert den Erfolg einer gelingenden Inklusion durch die damit verbundene Geborgenheit, Struktur und Ruhe, was Vertrauen, Klarheit und Sicherheit schafft. Im steten Aufenthalt im Freien erlebt das Kind natürliche Sinnesreize und Freiraum. Es gibt keinen erhöhten Lärmpegel, keine Reizüberflutung. Das Kind selbst arbeitet an seinen Stärken und Fähigkeiten, kann sich selbst ausleben und erwirbt dadurch Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Kompetenzbereiche

Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Kinder sind mit ihren Sinnesorganen noch vollständig an ihre Umgebung hingegeben. Dieses Sich- Eins-Fühlen mit der sie umgebenden Welt liegt in der Natur des kleinen Kindes. Sie lernen dabei unmittelbar aus dem Wahrnehmen und ihrem Tun heraus. Der Lebensraum, in dem sich das Kind befindet, ist zugleich der Lernraum des Kindes.

Lernen ist beim Kind also ein ganzheitlicher, komplexer Vorgang, der im Moment und zu einem großen Teil über die Sinneswahrnehmung stattfindet. Deshalb achten wir besonders auf die Gestaltung unserer umgebenden Lebens-Räume und Spielsachen.

Gerade der Naturraum mit seinen vielen kleinen Besonderheiten bietet dem Kind eine große Vielfalt an natürlichen und wahren Sinneserfahrungen im Zeitenlauf des Jahres. Stetige Veränderungen durch das Wetter, die Jahreszeiten regen das Kind zu immer wieder neuen Sinneseindrücken an. Unser Innenraum des Tipis/Bauwagens ist in warmen natürlichen Farbtönen klar und überschaubar gehalten und der Jahreszeit entsprechend gestaltet. Dies vermittelt eine warme und behagliche Atmosphäre.

Ethisch – spirituelle Bildung

Wir gestalten und feiern bewusst die naturbezogenen Jahresfeste. Mit Hilfe von Fingerspielen, Liedern, Geschichten und Bastelarbeiten werden die Feste für das Kind auf eine altersgerechte Weise durchschaubar gemacht. Wir gestalten die Feste im Jahreskreis entsprechend, begleitet vom Naturgeschehen, wie z.B. Ostern vom Erwachen der Natur. Jedes Fest bringt andere Möglichkeiten der Gestaltung und strahlt im regelmäßigen wiederkehrenden Rhythmus den Kindern entgegen. Dies schafft Vertrauen und Sicherheit und lässt den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sich mit den Inhalten innerlich verbinden zu können. Gleichzeitig erfahren die Kinder durch die Inhalte in Geschichten, Märchen und

Puppenspielen ethisch moralische Orientierung. Im täglichen Umgang miteinander z.B. beim Tischspruch werden spirituelle Werte ebenso wie soziale Beziehungen entwickelt.

Emotionalität und Sozialkompetenz

Durch unsere immer gleiche Gruppenstruktur können sich stabile soziale Beziehungen der Kinder untereinander sowie auch zu den Erwachsenen besonders gut bilden. Dabei erleben die Kinder immer wieder zwischenmenschliche Konflikte, die über faire Auseinandersetzungen ausgetragen werden. Helfendes Eingreifen von Erwachsenenenseite geschieht nur dann, wenn es die Kinder alleine nicht schaffen, die Situation zu lösen. Basisfähigkeiten einer Gesprächs- und Streitkultur werden innerhalb dieser Gegebenheiten erlernt und gebildet. Soziale Kompetenz zeigt sich aber auch darin, Verantwortung für eine Gemeinschaft zu übernehmen. In vielen kleineren Aufgabenbereichen können die Kinder sich darin üben, z.B. wenn die Großen den Kleineren zur Hilfe stehen. Es gehört auch das Zuhören und Ausreden lassen dazu. Beispiele für soziale Entwicklungsimpulse in unserem Tagesgeschehen sind die gemeinsame Brotzeit, das gemeinsame Singen und der Morgenkreis. Dadurch, dass wir in der Natur von keinen physischen Grenzen umgeben sind, wie einem Zaun oder Haus, entwickeln die Waldkinder automatisch ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl, welches sich in der Sozialkompetenz bemerkbar macht.

Damit sich Emotionalität und Sozialkompetenz bei den Kindern zu wirklichen tragfähigen Elementen ausbilden können, müssen diese auch von den Erwachsenen selbst gelebt werden. Denn die gesamte Atmosphäre wirkt sich auf das Soziale Verhalten und die Gefühlslage der Kinder aus. Hierin wollen wir den Kindern ein gutes Vorbild sein.

Sprache

Sprache bedeutet weit mehr als Kommunikation. Verse, Reime, Lieder, Geschichten, Gedichte bilden im täglichen Morgenkreis und Abschlusskreis die Grundlage unserer bewusst gestalteten sprachlichen Bildung für das kleine Kind. Verse, Gedichte und Reigen wirken durch den Sprachrhythmus strukturierend auf die Gestaltbildung und fördern die Artikulation und Intonation. Anders die Märchen, Geschichten und Puppenspiele, die die Kinder mehr über den Inhalt ansprechen. Es wirkt immer das Vorbild der Erzieherinnen in der Art und Weise, wie diese die Geschichten, Verse, Reime sprachlich gestalten. Reime, Verse und Reigen werden begleitet von stimmigen Gebärden. Sprache und Bewegung sind dann in Übereinstimmung miteinander verbunden. So kann die Sprache ganzheitlich erlebt werden. Oft ist zu beobachten, dass die Kinder das Gehörte aus dem Morgenkreis in ihr freies Spiel integrieren und dort wieder aufgreifen. Eine gute Gesprächskultur im Umgang miteinander liegt uns außerdem am Herzen. Dazu gehört beispielsweise: Ausreden lassen, Warten bis man an der Reihe ist, achtsame und bewusste Wortwahl.

Musikalische Bildung

Für das kleine Kind ist seine eigene Stimme die erste musikalische Auseinandersetzung mit der Welt. Es klingt aus sich selbst heraus mit seinem ureigenen Instrument. Deshalb bildet das Singen in unserem Alltag ein wichtiger Teil unserer Pädagogik. Die menschliche Stimme ist der direkte Ausdruck des ganzen Menschen, sie bildet ein klingendes Rohr auf dem Weg zu uns selbst. Der Prozess des Entdeckens der eigenen Stimme und ihren Klangvarianten birgt deshalb ein großes Entwicklungspotenzial für Kinder und eine große Chance zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Kinder singen noch mit einer Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, was auch einen positiven Einfluss auf ihre Emotionalität bewirkt. Die Bildung der Stimme beim Singen bedeutet immer das Wachsen lassen der Persönlichkeit. Der Atem als Träger der Lebensenergie durchströmt beim Singen den ganzen Organismus und unterstützt die Gesundheit des Menschen. Der Atem wird vertieft und die Ausreifung der Atem- und Sprachorgane unterstützt. Nicht zuletzt unterstützt das gemeinsame Singen auch die Sozialfähigkeit. Die Kinder sind aufgerufen aufeinander zu hören, sich aufeinander einzustimmen, sodass ein gemeinsames Klangbild als Lied entstehen kann. Dabei leistet jedes Kind mit seiner Stimme seinen ganz eigenen Beitrag zum Ganzen. Die Kinder dürfen je nach Entwicklungsstand dann auch mit einfachen Instrumenten zum Gesamtgeschehen beitragen.

Ästhetische, bildnerische und künstlerische Bildung

Kinder sind geborene Künstler. Im Wald sind sie in einem Umfeld, das ihnen eine große Vielfalt an Möglichkeiten bietet, dies auszuleben. Mit ihren schöpferischen Fähigkeiten treten sie freudig zur Tat und stehen mit ihrem aktiven Schaffen mitten in der Welt. Sie tauchen unbewusst ein in das Wesen der Dinge und verbinden sich ohne den Distanz schaffenden Intellekt mit der sie umgebenden Welt. Die dadurch entstehenden Phantasiekräfte bergen enormes schöpferisches Potenzial. Wir möchten diese Phantasiekräfte unterstützen, indem wir die Umgebung des Kindes in entsprechender Weise bereiten und dem Wesen des Kindes gemäß auch künstlerische Tätigkeiten anbieten.

Unsere kaum vorgefertigten Spielsachen sind aus Naturmaterialien oder direkt Teil der Natur. So werden die Kinder im Umgang damit zu kreativen Gestaltern ihrer ureigenen Vorstellungen. Die pädagogische Kunst, Kinder in das bewusste Verstehen der Welt zu führen, ohne dass sie das schöpferische Potenzial und ihre individuelle Gestaltungskraft verlieren, braucht Entwicklungszeit. Um diesem Ziel näher zu kommen, malen wir Aquarelle, filzen mit Wolle, Kneten mit Bienenwachs, bearbeiten wir Holz mit Schnitzmessern oder nähen uns Kostbarkeiten, um Beispiele zu nennen. Die Kinder erfahren hier die Freude der Verwandlung durch das selbstwirksame Tätigsein. Die gesamte Vielfalt der Materialien in ihrer Wandlungsfähigkeit in Wald und Flur fördern im Spiel der Kinder die Kreativität. Um die Kinder mit der heimischen Kultur vertraut zu machen, singen wir unter anderem alte Kinderlieder in Mundart.

Ökologisches Bewusstsein

Alles, was das Kind umgibt, wirkt auf es ein. Da es noch sehr sensibel und durchlässig ist, möchten wir den das Kind umgebende Raum so gestalten, dass er positiv, harmonisch, verlässlich und heilend auf das Kind wirkt. Dabei verzichten wir auf Kunststoffe und verwenden biologisch abbaubare Seifen und Lavaerde. Unser Bastelmaterial besteht aus natürlichen Materialien. Wir achten auf die Müllvermeidung im Einkauf von allen benötigten Dingen. Den Wald und die Natur halten wir von Abfällen rein.

Körper- und Bewegungskompetenz

Das kleine Kind ist ein vollkommenes Bewegungswesen. Es muss sich noch seinen physischen Leib zu Eigen machen und sich darin beheimaten. Bewegung jeglicher Art stärkt das Körpergefühl und schult die Geschicklichkeit. Die feinmotorischen Bewegungen haben einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Sprachentwicklung. Gleichgewichtsübungen, Überkreuzbewegungen und die Kombination verschiedener Bewegungsabläufe sind wichtige und wertvolle Betätigungen, die sowohl die Körperwahrnehmung wie auch das Vernetzen beider Gehirnhälften stärken. Gerade in Wald und Flur tritt dem Kind eine große Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten entgegen: z.B. Balancieren, Klettern, Gehen über unebenem Waldboden, Rollen, Rutschen, ...

Feinmotorische Bewegungen werden täglich durch den Umgang mit dem Naturmaterial z.B. Tannennadeln sammeln, kleine Steinchen finden, Spiel mit feinen zarten Blättern oder auch durch Nähen, Filzen, Malen etc. geübt.

Die täglichen Finger- und Handgestenspiele ebenso wie differenzierte grobmotorische Bewegungsformen wie Springen, Hüpfen, Schleichen oder Rennen in unseren Reigen ergänzen den Alltag.

Naturwissenschaftliche Bildung und Naturerleben

Im Wald befinden wir uns mittendrin. Wir erleben die Natur zu jeder Jahreszeit und Wetterlage hautnah und primär. Nicht das intellektuelle Wissen über Naturzusammenhänge wird in den frühen Jahren der Kindheit eine spätere Natur- und Umweltbeziehung nachhaltig stärken, sondern vielmehr ist es die erlebte Erfahrung der Welt über das Gefühl. Dadurch wird ein wichtiger Grundstock zur Achtung, Wertschätzung und Liebe zur Natur gebildet, gestärkt und gepflegt. Es ist das Naturgeschehen im Wechsel der Jahreszeiten, das die Kinder unmittelbar miterleben. In den Reigen, Geschichten, Fingerspielen und Liedern spiegelt sich dieser Jahreslauf eingebettet wider. So kann das Kind die Zusammenhänge und Vorgänge, die sich in der Natur abspielen, nachvollziehen und verstehen. Nicht abstrakt oder kognitiv geschieht dies, sondern bildhaft im Rhythmus der Sprache verpackt.

Das Pflanzenwachstum im Frühling kann am Aussäen von Gräsern (Ostergras) in kleinen Schälchen von den Kindern beobachtet werden. Auch das Vorbereiten der Natur auf den

Winter erleben die Kinder im Herbst mit dem bunten Blätterkleid direkt und unmittelbar. Aggregatzustände von Wasser über Regen, Eis und Schnee ist für die Waldkinder ein ganz natürlicher und logischer Vorgang. Beim Spiel mit Schnee und Eis beispielsweise und dem „Kochen von Eis“ über dem Feuer, erlernen sie von selbst, dass Wasser in warmem Zustand immer flüssig ist.

Beim täglichen Aufbrechen in den Wald dürfen immer zwei Kinder die Gruppe zählen. So erhalten die Kinder ein Verständnis für Mengen und üben das Zählen. Auch im alltäglichen Ablauf kommt das Zählen von kleinen Dingen immer wieder vor, z.B. bei der Anzahl des Werkzeugs/Schnitzmesser. Wie viele sind gerade vergeben und gibt es noch ein freies Werkzeug? – Hierbei wird der mathematische Bereich gefördert. Die Lage im Raum, vorne, hinten, unten, oben usw. wird geübt im täglichen unterwegs Sein über Stock und Stein. Auch der Reigen, Sing- und Kreisspiele sprechen diese Bereiche in unterschiedlichster Weise an. Das großräumige Bauen mit Ästen, Zweigen und Naturmaterial im Wald schult unbewusst das Wahrnehmen der Dimensionen im Raum. Oben, unten, groß, klein usw. wird ganzheitlich im natürlichen Prozess erlebt und bietet so eine wichtige Vorbereitung für den späteren Umgang mit abstrakten Größen.

Durch die naturbelassenen, vorgefundenen Spielelemente des Waldes lernen die Kinder ganz unmittelbar unterschiedliche Oberflächenformen, Gewichte und Dichten kennen. So müssen die unebenen Holzstücke, z.B. Äste vorsichtig ausbalanciert werden, wenn mit ihnen etwas gebaut wird. Die Kinder stehen vor der Herausforderung, sich eine sinnvolle Konstruktion zu überlegen, um einem Zwergenhäuschen, einer Höhle etc. Stabilität zu verleihen, sodass es in sich stabil zusammenhält. Ein schwerer Stein ist stabiler als ein leichtes aber gleich großes Holzstück. Und doch hat jedes der beiden Materialien durch seine Eigenschaften bevorzugte Stellen, in denen es eingesetzt werden kann. Jedes Material hat sein eigenes spezifisches Verhalten und seine eigene Stabilität. Damit umzugehen und die unterschiedlichsten kleinen und großen Bauwerke zu erbauen, das lernen die Kinder im täglichen Umgang mit dem, was die Natur ihnen bietet. Auf diese spielerische und experimentelle Art und Weise lernen und erfahren die Kinder ein technisches Verständnis, das ihnen eine sichere Grundlage für späteres physikalisches und mathematisches Denken und Verständnis werden kann.

Informationstechnische Bildung, Medien

Medienkompetenz erlangt das Kind unserer Ansicht nach nicht durch einen frühen Kontakt mit Medien, sondern durch das Erwerben bestimmter Fähigkeiten, die Voraussetzung sind für Medienkompetenz. Diese kann nur auf der Basis einer gesunden Entwicklung von motorischen und sensomotorischen Fähigkeiten aufgebaut werden. Erst durch die Entwicklung dieser Fähigkeiten erlangt das Kind die volle Leistungsfähigkeit des Gehirns sowie die nötige Stabilität des Organismus. Deshalb sind primäre Sinneserfahrungen so wichtig, um die Qualitäten der Umwelt aktiv wahrzunehmen, dass sich die Sinnesorgane vollkommen entwickeln können. Aus diesem Lernprozess heraus wird es ihm möglich, die Zusammenhänge der Welt aus eigener Aktivität zu verstehen. Diese Grundlage für späteres Denken und Urteilsvermögen kann das Kind später nutzen, um aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutung und aus Texten Sinn zu schöpfen. Genau diese Fähigkeiten kann das Kind am Bildschirm nicht ausbilden, da nur ein Teil der Sinne angesprochen wird und dies nur passiv. Solange die Gehirnareale, die der Ausreifung der Sinnesorgane zugeordnet sind, noch offen sind und alle sinnlichen Eindrücke unmittelbar die Vernetzung des Gehirns formen, ist es aus physiologischer Sicht nur sinnvoll, Kinder im Vorschulalter noch nicht an el. Medien heranzuführen. Somit legen wir Wert auf die Aneignung von tatsächlicher Medienkompetenz. Kurz: Da das Kind in den ersten sieben Lebensjahren seine Umwelt allein durch tätiges Miterleben ergreifen und begreifen lernt, setzen wir keine el. Medien wie z.B. Hörspiele, Videos oder PC Spiele ein. Wir sind darum bemüht, den Kindern eine harmonische und natürliche Umgebung zu schaffen, denn lebendiges Miteinander ist keinesfalls durch Technik zu ersetzen.

Liebevoll ausgesuchte Bilderbücher gibt es passend zur Jahreszeit für die Kinder.

Partizipation und demokratische Teilhabe

In der UN-Kinderkonvention wird das Recht der Kinder auf Beteiligung an „allen sie betreffenden Entscheidungen“ beschrieben. Diese Möglichkeit der Partizipation soll ihnen, so

die Konvention weiter, „gemäß ihrem Entwicklungsstand“ gewährt werden. Dies bedeutet, dass die konkrete Umsetzung dieser Konvention eine fundierte Kenntnis über die Entwicklungsgesetze der Kinder voraussetzt.

Ein Grundprinzip der Pädagogik lautet: die Entwicklung des Kindes geschieht über das Vorbild des Erwachsenen, dem eine individuelle und selbständige Nachahmung der Kinder nachfolgt. Partizipation als Teilhabe an allen Prozessen begleitet von Transparenz und Demokratieverständnis ist ein hohes, zunächst geistiges Ziel. Daher beginnt Partizipation in den Köpfen der Erwachsenen. Es kommt auf unsere eigene Haltung an, ob wir uns gegenseitig eine demokratische Teilhabe an den verschiedenen Prozessen im Gruppenalltag zugestehen, und ob wir das Kind in seiner Eigenheit und Persönlichkeit achten. Verstehen wir Partizipation als gemeinsame Entwicklungsaufgabe, so schließt unser Blick neben den Kindern auch die Eltern und Kollegen mit ein. Die Elemente der Partizipation erstrecken sich auf regelmäßige Teamsitzungen und Austausch der Pädagogen und regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen.

In unserer Pädagogik beachten wir verschiedene Kompetenzen der Kinder, welche Partizipation als solche ermöglichen: *Dialogfähigkeit* als ein wesentlicher Aspekt wird zum einen durch die beständige Pflege der Sprache als wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik geübt, zum anderen durch den direkten Dialog zu den Kindern gepflegt: deutliches Sprechen, den Kindern mit Interesse zuhören, sie aussprechen lassen usw.

Konfliktkultur: Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder bei Konflikten und Auseinandersetzungen zu begleiten, nicht aber die Konflikte für sie zu lösen. So üben sich die Kinder darin, auftretende Probleme zu benennen, deren Ursache zu erkennen und lernen dabei auch, nach einer Wiedergutmachung oder einer sinnvollen Lösung zu suchen. Auch möchten wir die Kinder dahingehend stärken, sich in einer Auseinandersetzung auf eine angemessene verbale Art und Weise wehren zu können.

Den eigenen Standpunkt finden: Je mehr man als Erwachsener mit seinem Vorbild authentisch, klar und wahrhaftig ist, desto eher ist es auch das Kind. Dies ist die Voraussetzung, um den Kindern klare Entscheidungsmöglichkeiten in ihren Bereichen zu ermöglichen. Das Freie Spiel als wesentlicher Bestandteil des Vormittags lässt den Kindern viel Gestaltungsraum. Jedes Kind kann in sein individuelles Spiel eintauchen. Oft entstehen dabei Gruppenspiele mit von den Kindern selbständig festgelegten Abläufen, die von einem Kind in dieser Zeit geleitet werden. Nur wenn die Kinder das nötige Umfeld vorfinden, welches sie dazu anregt, ihre Spielthemen zu verwirklichen, entstehen solch von ihnen selbstgestaltete Prozesse. Wie der Waldplatz genutzt wird, entscheiden die Kinder täglich neu.

Organisatorisches

Trägerschaft

Die Naturkindergruppe Waldlicht ist Teil des Vereins „Naturkinder Waldlicht – Verein zur Wahrung ganzheitlicher Lebensweise“ und wird von ihm getragen.

Qualitätsentwicklung und Zusammenarbeit im Team

In der pädagogischen Arbeit richten wir uns nach den Zielen des Bildungsrahmenplans für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Zielführend ist die Wald- und Naturpädagogik, sowie Kernpunkte der Waldorfpädagogik.

Die Pädagogen/Innen verbessern ihre Arbeit durch kontinuierliche Reflektionsprozesse. Dazu finden regelmäßige Teambesprechungen statt.

Wenn es sich für die Entwicklung der Kinder als sinnvoll und notwendig erweist, suchen wir in Absprache mit den Eltern den fachlichen Austausch mit Therapeuten, Ärzten oder Beratungsstellen.

Für die Zusammenarbeit im Team und die positive Teamentwicklung dienen uns die regelmäßigen Teambesprechungen und ein jährlicher Teamausflug.

Kollegialer Umgang: Jede/r Mitarbeiter/in ist in seiner/ihrer Individualität zu schützen und zu respektieren. Es ist die Aufgabe jedes Einzelnen immer wieder zu prüfen, wo die eigenen Grenzen sind und wo die Grenzen der anderen beginnen. Die individuellen Stärken jedes einzelnen sind zu wahren, die Schwächen sind mitzutragen und wenn möglich gemeinsam

nach Lösungen zu suchen. Gemeinsames gegenseitiges Unterstützen steht für uns an zentraler Stelle.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und Dokumentation über den Entwicklungsstand des Kindes, die unter anderem als Grundlage für Elterngespräche dienen, werden in der Handakte des Kindes festgehalten. Darin enthalten sind z.B. auch Kinderzeichnungen des Kindes.

Erziehungspartnerschaft von Eltern und Pädagogen, Elterngespräche

Wir sehen das Zusammenwirken von Eltern und Pädagogen als Erziehungspartnerschaft. Um dem Kind die bestmögliche Begleitung in sein Leben zu ermöglichen, ist es wichtig, dass sich Pädagogen und Eltern zuverlässig und auf einer vertrauensvollen Basis austauschen, gegenseitig ergänzen und gemeinsam unterstützend den individuellen Weg des Kindes mitgestalten.

Unterstützung durch die Eltern ist erwünscht, indem sie bestimmte Aufgaben übernehmen, wie z.B. die Mitgestaltung bei Festen.

Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung nehmen wir jedes Kind ernst in seinen Nöten. Kinder haben grundsätzlich das Recht, sich über alles, was sie bedrückt zu beschweren. Wir sehen uns darin, die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern feinfühlig wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder ernst genommen und gehalten fühlen, sodass sie frei sind, alles zu kommunizieren, was sie gerade beschäftigt. Gemeinsam sind wir aufgerufen, zu einer Lösung des Problems zu kommen, sodass es allen Beteiligten gut damit geht.

Kooperation und Vernetzung

Die Zusammenarbeit und Kooperation mit Schulen, Behörden, sowie anderen öffentlichen Institutionen und Kooperationspartner mit pädagogischem Hintergrund ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Gerne öffnen wir uns für interessierte Menschen und sind bereit durch Hospitationstage einen tieferen Einblick in unsere Pädagogik zu geben.

Sicherheit – Schutzauftrag

Wir stehen in Kontakt mit Jäger, Förster und Eigentümer des Waldes. Neben unserem eigenen waldspezifischen Fachwissen können wir so die Gefahren des Waldes noch besser einschätzen.

Der Wald ist als Aufenthaltsraum weit weniger problematisch als viele Menschen zuerst einmal annehmen. Die Unfallkassen bescheinigen den Waldkindergärten inzwischen aus zwei Gründen ein grundsätzlich geringeres Unfallrisiko als den übrigen Regelkindergärten. Erstens sind die Unfallgefahren selber geringer – wenig scharfe Kanten (z.B. Möbel sind Hauptunfallrisiko) und zweitens lernen die Kinder im Wald durch die besonders aktive und geschulte Motorik sehr gut Unfälle zu vermeiden. Gerade Letzteres ist nach Ansicht der Unfallkasse ein besonderer Vorteil.

Alle Mitarbeiter besuchen alle zwei Jahre den großen Erste-Hilfe- Kurs.

In der pädagogischen Arbeit sind Wertschätzung und die Achtsamkeit gegenüber der Individualität des Kindes fest verankert.

Unwetterkonzept

Bei Unwetter wie Sturm, Gewitter oder Schneebruchgefahr können wir aus Sicherheitsgründen nicht in den Wald gehen. Maßgebend hierfür ist das Vorliegen einer amtlichen Unwetterwarnung.

Wir werden mit den Kindern an diesen Tagen Exkursionen unternehmen und z.B. die Bücherei BUGO oder den „Schauplatz-Göfis-Obst und Garten“ besuchen, oder eine Wanderung unternehmen, die fernab von Unwetter-Gefahr ist.

Die Kinder sollten trotzdem immer die komplette Waldausrüstung dabei haben.

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Menschenwesen und deren größter Reichtum sind.“ –Nelson Mandela, 1998

Kontakt

Naturkinder Waldlicht – Verein zur Wahrung ganzheitlicher Lebensweise

mit Sitz in Felkirch, Reichsstr. 68/1, 6800 Feldkirch, ZVR: 1289552268

Präsidentin: Corina Roth

e-mail Verein: WahrLeben@gmx.at

e-mail Waldgruppe: kontakt@naturkinder-waldlicht.info